

## „Ich möchte hierbleiben“

Esmaeel Keshavarei flüchtet aus dem Iran, landet in Twistringen und blüht auf

**Twistringen** – Der Weg aus dem Iran nach Twistringen war lang und voller Herausforderungen. Doch Esmaeel Keshavarei hat sich in seiner neuen Heimat erfolgreich integriert und verfolgt bereits die nächsten beruflichen Ziele.

Im Jahr 2022 kommt er alleine nach Deutschland, verlässt sein Heimatland aus „persönlichen Gründen“, die er nicht ausführen will, und möchte in Deutschland durchstarten. „Meine Eltern wollten nicht, dass ich herkomme“, erzählt der 35-Jährige im Gespräch mit der Mediengruppe Kreiszeitung und gibt Einblicke in seinen komplizierten Weg aus dem Iran nach Europa.

**„Man sollte auch Verantwortung übernehmen und nicht einfach zuhause bleiben.“**

Esmaeel Keshavarei

Mit dem Schiff reist Keshavarei als Flüchtling nach Italien. Zwei Wochen verbringt er in der Stadt Tarent. Aufgrund von Corona muss er in Quarantäne, bevor es weiter nach Bremen und von dort aus in die Flüchtlingsunterkunft Hesepe nach Bramsche geht. „Ich konnte

mir nicht aussuchen, wo ich hinkomme“, sagt Keshavarei.

Von Hesepe aus führt ihn sein Weg nach Twistringen, wo er seither wohnt und sich ein Leben aufgebaut hat. Zu Beginn unterstützt ihn die Stadt und hilft ihm dabei beispielsweise, eine Wohnung zu finden. Ohne Kontakte, alleine in einer fremden Stadt, bleibt Keshavarei nicht zuhause und wartet, bis sich etwas tut. Er nimmt sein Schicksal selbst in die Hand und erlernt die deutsche Sprache.

„Es war ein schwieriger Anfang. Ich wusste nicht, wie ich Freunde finde, und wollte dann unbedingt Deutsch lernen, um besser kommunizieren zu können“, schildert Keshavarei. Mithilfe von YouTube-Videos, Podcasts und Sprach-Apps bringt er sich selbst Deutsch bei. Eines der ersten Worte, die er gelernt habe: „Moin. Das geht hier in Twistringen immer“, sagt er und lacht.

Acht Monate vergehen und Keshavarei absolviert erfolgreich eine Deutschprüfung auf dem Niveau B1. Vier Wochen vor dem Test hilft ihm eine Lehrerin, die ihm sehr gute Vorkenntnisse attestiert, bei der Vorbereitung. Seit vier Jahren spricht Keshavarei nun Deutsch, hat seitdem viele Freunde gefunden und Kontakte geknüpft. „Ich bekomme

Motivation durch Zuspruch von den Menschen“, meint er und hat das Ziel, sich weiter zu verbessern.

Geboren wurde Keshavarei gemeinsam mit seinen fünf Brüdern und vier Schwestern in einem kleinen iranischen Dorf, gelegen an einem Fluss, in der Nähe der Stadt Sardascht. Nach dem Schulabschluss erreicht er dort den Bachelor im Bereich Businessmanagement und schiebt noch einen Master im Bereich Marketing hinterher. Eine Perspektive in dieser Branche in Deutschland gilt für ihn wegen der Sprachbarriere aber als nahezu ausgeschlossen, wie er sagt. Bei einem Besuch des Schwimmparks Twistringen wird ihm der Beruf des Rettungsschwimmers empfohlen, in dem er heute arbeitet.

Nach einem kleinen Umweg über die Bremer Bädergesellschaft, wo er ein Jahr als Aushilfe aktiv ist, geht es für Keshavarei zurück in seinen Wohnort nach Twistringen. „Ich finde es schön, hier zu sein. Twistringen ist wie eine große Familie“, freut sich der 35-Jährige, dessen größtes Hobby eng mit seinem Job verbunden ist: Schwimmen. „Ich bin oft bei der Arbeit“, scherzt er.

Der nächste Schritt für Keshavarei ist eine Umschulung zum Fachangestellten für Bäderbe-



**Kommt vor vier Jahren nach Twistringen, bringt sich selbst Deutsch bei und blickt ambitioniert in die Zukunft: Esmaeel Keshavarei.**

GÖBEL

triebe, die er am 1. August startet. „Ich möchte noch weiterkommen und habe gefragt, wie ich Fortschritte machen kann“,

erzählt er und freut sich auf die neue Aufgabe in einem „tollen Team“.

Seit seinem Aufenthalt in

Deutschland genießt Keshavarei insbesondere die Freiheit, wie er betont. „Das ist mir sehr wichtig. Und ich bin stolz, dass ich selbstständig Probleme bewältigen kann“, so der Geflüchtete. Rassismus sei ihm im Alltag bisher nicht bemerkbar begegnet, wie er erzählt. Dass es auch in Deutschland Anfeindungen geben könne, davon habe er gehört, mehr aber nicht.

Für Keshavarei ist Deutschlernen für eine erfolgreiche Integration zwingend notwendig. „Man muss die Sprache können, um Kontakte zu haben, einen Job zu finden“, meint er und appelliert: „Man sollte auch Verantwortung übernehmen und nicht einfach zuhause bleiben.“ Er jedenfalls ist ambitioniert und möchte nach der hoffentlich erfolgreichen Umschulung auch noch seinen Schwimmmeister machen.

Und seine zukünftige Heimat? „Ich möchte hierbleiben“, betont er. „Natürlich hat man Heimweh und vermisst seine Familie, aber Deutschland ist für mich nicht nur ein Land, in dem ich lebe, sondern in dem ich angekommen bin.“ Seine Aufenthaltsgenehmigung läuft noch bis September 2028 und soll dann, wie Keshavarei hofft, verlängert werden.

HANNES GÖBEL